



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die deutsche Romantik

Jaspert, Reinhard

Berlin, 1949

Aus: Des Knaben Wunderhorn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80777](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80777)

DAS DEUTSCHE VOLKSLIED

ACHIM VON ARNIM UND CLEMENS BRENTANO

Aus „Des Knaben Wunderhorn“

Müllers Abschied

Da droben auf jenem Berge
Da steht ein goldnes Haus,
Da schauen alle Frühmorgen
Drei Jungfrauen heraus.

Die eine, die heißt Elisabeth,
Die andre Barbara mein;
Die dritte, die will ich nicht nennen,
Die sollt' mein Eigen sein.

Da unten in jenem Tale
Da treibt das Wasser ein Rad,
Da treibet nichts als Liebe
Vom Abend bis wieder an Tag;

Das Rad, das ist gebrochen,
Die Liebe, die hat ein End',
Und wenn zwei Liebende scheiden,
Sie reichen einander die Händ.

Ach Scheiden, ach, ach!
Wer hat doch das Scheiden erdacht?
Das hat mein Jung-Herzelein
So frühzeitig traurig gemacht.

Dies Liedlein, ach, ach!
Hat wohl ein Müller erdacht,
Den hat des Ritters Töchterlein
Vom Lieben zum Scheiden gebracht

Wenn ich ein Vöglein wär

Wenn ich ein Vöglein wär!
Und auch zwei Flüglein hätt
Flög ich zu dir;
Weil's aber nicht kann sein,
Bleib ich allhier.

Bin ich gleich weit von hier,
Bin ich doch im Schlaf bei dir.
Und red mit dir;
Wenn ich erwachen tu,
Bin ich allein.

Herr Olof

Herr Olof reitet spät und weit,
Zu bieten auf seine Hochzeitleut.

Da tanzen die Elfen auf grünem Land,
Erkönigs Tochter ihm reicht die Hand.

„Willkommen, Herr Olof, was eilst von hier?
Tritt her in den Reihen und tanz mit mir!“

„Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen ich mag;
Früh morgen ist mein Hochzeitstag.“

„Hör an, Herr Olof, tritt tanzen mit mir!
Zwei güldene Sporen schenk ich dir,

Ein Hemd von Seide, so weiß und fein,
Meine Mutter bleicht's mit Mondenschein.“

„Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen ich mag;
Früh morgen ist mein Hochzeitstag.“

„Hör an, Herr Olof, tritt tanzen mit mir,
Einen Haufen Goldes schenk ich dir.“

„Einen Haufen Goldes nähm' ich wohl;
Doch tanzen ich nicht darf noch soll.“

„Und willt Herr Olof nicht tanzen mit mir,
Soll Seuch' und Krankheit folgen dir!“

Sie tät einen Schlag ihm auf sein Herz;
Noch nimmer fühlt er solchen Schmerz.

Sie hob ihn bleichend auf sein Pferd:
„Reit heim nun zu deinem Bräutlein wert!“

Und als er kam vor Hauses Tür,
Seine Mutter zitternd stand dafür.

„Hör an, mein Sohn, sag an mir gleich,
Wie ist dein Farbe blaß und bleich!“

„Und sollt sie nicht sein blaß und bleich?
Ich traf in Erlenkönigs Reich.“

„Hör an, mein Sohn, so lieb und traut,
Was soll ich nun sagen deiner Braut?“

„Sag ihr, ich sei im Wald zur Stund,
Zu proben da mein Pferd und Hund!“

Früh morgen und als es Tag kaum war,
Da kam die Braut mit der Hochzeitsschar.

Sie schenkten Met, sie schenkten Wein:
„Wo ist Herr Olof, der Bräutigam mein?“

„Herr Olof, er ritt in den Wald zur Stund,
Er probt allda sein Pferd und Hund.“

Die Braut hob auf den Scharlach rot;
Da lag Herr Olof, und er war tot.

Lenore

Es stehn die Stern am Himmel,
Es scheint der Mond so hell;
Die Toten reiten schnell.

Mach auf, mein Schatz, das Fenster,
Laß mich zu dir hinein!
Kann nicht lang bei dir sein.

Der Hahn der tät schon krähen,
Er singt uns an den Tag;
Nicht lang mehr bleiben mag.

Weit bin ich hergeritten;
Zweihundert Meilen weit
Muß ich noch reiten heut.

Herzallerliebste meine,
Komm, setz dich auf mein Pferd!
Der Weg ist reitenswert.

Dort drin im Ungarlande
Hab ich ein kleines Haus;
Da geht mein Weg hinaus.

Auf einer grünen Heide
Da ist mein Haus gebaut.
Für mich und meine Braut.

Laß mich nicht lang mehr warten!
Komm, Schatz, zu mir heraus,
Weil fortgeht unser Lauf!

Die Sternlein tun uns leuchten,
Es scheint der Mond so hell;
Die Toten reiten schnell. —

„Wo willst mich denn hinführen?
Ach Gott, was hast gedacht,
Wohl in der finstern Nacht?“

Mit dir kann ich nicht reiten;
Dein Bettlein ist nicht breit,
Der Weg ist auch zu weit.

Allein leg du dich nieder,
Herzallerliebster schlaf
Bis an den Jüngsten Tag!“

Laß rauschen, Lieb, laß rauschen

Ich hört ein Sichlein rauschen,
Wohl rauschen durch das Korn;
Ich hört ein Mägdlein klagen,
Sie hätt ihr Lieb verlorn.

Laß rauschen, Lieb, laß rauschen!
Ich acht nicht, wie es geht;
Ich tät mein Lieb vertauschen
In Veilchen und im Klee.

Du hast ein Mägdlein worben
In Veilchen und im Klee:
So steh ich hier alleine;
Tut meinem Herzen weh.

Ich hör ein Hirschlein rauschen,
Wohl rauschen durch den Wald;
Ich hör mein Lieb sich klagen:
Die Lieb verrauscht so bald.

Laß rauschen, Lieb, laß rauschen!
Ich weiß nicht, wie mir wird;
Die Bächlein immer rauschen,
Und keines sich verirrt.

Lebewohl

Morgen muß ich fort von hier
Und muß Abschied nehmen;
O du allerschönste Zier,
Scheiden, das bringt Tränen!
Da ich dich so treu geliebt,
Über alle Maßen,
Soll ich dich verlassen.

Dort auf jener grünen Au
Steht mein jung frisch Leben,
Soll ich denn mein Lebelang
In der Fremde schweben?
Hab ich dir was Leid's getan,
Bitt dich, wollt' vergessen,
Denn es geht zu Ende!

Wenn zwei gute Freunde sind,
Die einander kennen,
Sonn und Mond bewegen sich,
Ehe sie sich trennen;
Noch viel größer ist der Schmerz,
Wenn ein treu geliebtes Herz
In die Fremde ziehet.

Küset dir ein Lüftelein
Wangen oder Hände,
Denke, daß es Seufzer sein,
Die ich zu dir sende!
Tausend schick ich täglich aus,
Die da wehen um dein Haus
Wenn ich dein gedenke!

Das bucklichte Männlein

Will ich in mein Gärtlein gehn,
Will mein Zwiebeln gießen,
Steht ein bucklicht Männlein da,
Fängt als an zu niesen.

Will ich in mein Keller gehn,
Will mein Weinlein zapfen,
Steht ein bucklicht Männlein da,
Tut mir'n Krug wegschnappen.

Will ich in mein Küchel gehn,
Will mein Süpplein kochen,
Steht ein bucklicht Männlein da,
Hat mein Töpflein brochen.

Setz ich mich ans Rädlein hin,
Will mein Fädlein drehen,
Steht ein bucklicht Männlein da,
Läßt mir's Rad nicht gehen.

Will ich in mein Stüblein gehn,
Will mein Müslein essen,
Steht ein bucklicht Männlein da,
Hat's schon halber gessen.

Geh ich in mein Kämmerlein,
Will mein Bettlein machen,
Steht ein bucklicht Männlein da,
Fängt als an zu lachen.

Will ich auf mein Boden gehn,
Will mein Hölzlein holen,
Steht ein bucklicht Männlein da,
Hat mir's halber gestohlen.

Wenn ich an mein Bänklein knie,
Will ein bißlein beten,
Steht ein bucklicht Männlein da,
Fängt als an zu reden.

Liebes Kindlein, ach ich bitt',
Bet für's bucklicht Männlein mit!

Ammenubr

Der Mond, der scheint,
Das Kindlein weint.
Die Glock schlägt zwölf;
Daß Gott doch allen Kranken helf!

Gott alles weiß,
Das Mäuslein beißt.
Die Glock schlägt ein;
Der Traum spielt auf den Kissen dein.

Das Nönnchen läut
Zur Mettenzeit.
Die Glock schlägt zwei;
Sie gehn ins Chor in einer Reih.

Der Wind der weht,
Der Hahn der kräht.
Die Glock schlägt drei;
Der Fuhrmann hebt sich von der Streu.

Der Gaul der scharrt,
Die Stalltür knarrt.
Die Glock schlägt vier;
Der Kutscher siebt den Hafer schier.

Die Schwalbe lacht,
Die Sonn erwacht.
Die Glock schlägt fünf;
Der Wandrer macht sich auf die Strümpf.

Das Huhn gagakt,
Die Ente quakt.
Die Glock schlägt sechs;
Steh auf, steh auf, du faule Hex!

Zum Bäcker lauf,
Ein Wecklein kauf!
Die Glock schlägt sieben;
Die Milch tu an das Feuer schieben!

Tu Butter nein
Und Zucker fein!
Die Glock schlägt acht;
Geschwind dem Kind die Supp gebracht!

Wiegenlied im Freien

Da oben auf dem Berge
Da rauschet der Wind,
Da sitzt Marie

Und wieget ihr Kind.
Sie wiegt es mit ihrer schneeweißen Hand;
Dazu braucht sie kein Wiegenband.

Gute Nacht, mein Kind

Guten Abend, gute Nacht,
Mit Rosen bedacht,
Mit Näglein besteckt
Schlupf unter die Deck!
Morgen früh, wenn's Gott will,
Wirst du wieder geweckt.